



SP-Kantonsrat Hannes Friedli lebt seit rund 30 Jahren in Heiden und ist selbstständiger Grafiker.

Bild: Andrea Tina Stalder

Nun übernimmt der Segler das Ruder

Der 63-jährige Heidler SP-Politiker Hannes Friedli wird heute als neuer Kantonsratspräsident gewählt.

Jesko Calderara

Segeln hat für Hannes Friedli einige Gemeinsamkeiten mit Politisieren. Bei beidem geht es darum, Ziele zu setzen, eine Strategie zu verfolgen und agil zu bleiben. Der Heidler muss es wissen, denn er besitzt nicht nur das Hochseebrevet, sondern gehört auch dem Kantonsrat an. Nun wird Friedli eine besondere Ehre zuteil: Der 63-Jährige dürfte heute zum höchsten Ausserrhoder gewählt werden.

Einige Tage vor der Wahl blickt Friedli beim Gespräch im Hotel Heiden mit Vorfreude, aber auch etwas Anspannung auf die nächsten zwölf Monate. «Das Amt des Kantonsratspräsidenten ist eine einmalige Sache.» Er freut sich insbesondere auf die repräsentativen Pflichten und die damit verbundenen vielfältigen Begegnungen, die nun auf ihn zukommen werden. Bis zu 200 Veranstaltungen könnten es werden, wie Erfahrungswerte ehemaliger Amtsträger zeigen. Friedli hat bereits als Vizepräsident einige Sachen gemacht, die er sonst nicht getan hätte. Ein Truppenbesuch etwa zählte bisher nicht zum Erfahrungsschatz des Sozialdemokraten.

Seit 2006 SP-Mitglied

Nebst dem erwähnten repräsentativen Teil gehören die Leitung des Ratsbetriebs und die Vorbereitung der Sitzungen zu den

Aufgaben einer Kantonsratspräsidentin oder eines Kantonsratspräsidenten. Vor allem Letzteres sei aufwendig, für Aussenstehende aber nicht wahrnehmbar, sagt Friedli.

In welcher Reihenfolge muss abgestimmt werden, wenn zu einem Gesetzesartikel verschiedene Anträge eingereicht werden? Wer kann helfen, wenn während der Debatte juristische Unklarheiten auftreten? Auf solche und andere Eventualitäten muss er in seiner neuen Funktion vorbereitet sein, selbst nach einem mehrstündigen Sitzungsmarathon. Ihm zur Seite stehen dabei der Parlamentsdienst mit Leiterin Sabrina Baumgartner und Ratschreiber Roger Nobs. Zusätzlich besuchte der designierte Kantonsratspräsident eine Weiterbildung der Ratschreiberkonferenz in Bern.

Abgesehen davon wird er auf seine langjährige politische Erfahrung zurückgreifen können. Friedli wurde 2014 in den Kantonsrat gewählt, zuvor gehörte er einige Jahre der GPK Heiden an. Mit politischen Fragestellungen beschäftigt sich der selbstständige Grafiker jedoch bereits seit jungen Jahren. Lange Zeit tat er dies als parteiloser SP-Sympathisant. 2006, als Matthias Weishaupt für den Regierungsrat kandidierte, trat Friedli dann der Partei bei. Den Ausschlag für diesen Schritt gab seine Einstellung zu sozialen Themen. «Wir haben als Gesellschaft ein Problem, wenn Teile

der Bevölkerung abgehängt werden», findet er.

Dass ihm dies ein ernsthaftes Anliegen ist, beweist sein langjähriges Engagement für den Behindertensport. So ist er Präsident von PluSport Appenzeller Vorderland und des Appenzeller PluSport-Verbandes. Tätigkeiten, die er nicht zuletzt aus familiären Gründen wahrnimmt. Eine seiner beiden Töchter kam mit einer Behinderung zur Welt. Das sei eine spezielle Erfahrung gewesen, wegen dieser er und seine Frau sich zwangsläufig mit der Thematik auseinandersetzen mussten.

Erhalt der Gesprächskultur als Ziel

Im Kantonsrat arbeitete Friedli bis zur Wahl ins Büro des Kantonsrates in der Kommission Bildung und Kultur mit. Der Heidler ist kein Vielredner, auch gehört er nicht zu jenen Ratsmitgliedern, die nur das Wort ergreifen, damit etwas gesagt ist. Er habe Berner Wurzeln und sei wohl zu langsam dafür, meint er augenzwinkernd.

Die Wahrheit dürfte aber eine andere sein. Hannes Friedli bringt sich primär dort ein, wo er etwas bewirken kann. Seiner Erfahrung nach sind das die Fraktion und die Kommissionen. Gerade in letzterem Bereich habe sich viel getan. «Dank der ständigen Kommissionen tritt der Kantonsrat heute mit der Regierung mehr auf Augenhöhe auf als früher.» Posi-

tiv hebt er zudem die konstruktive Gesprächskultur hervor. Seiner Ansicht nach ist diese besser als in anderen Kantonsparlamenten. Der neue Kantonsratspräsident hat sich denn auch zum Ziel gesetzt, diese zu erhalten. Er selbst wird im Amtsjahr im Plenum nicht mitdiskutieren können, sondern muss sich auf seine Rolle als Moderator konzentrieren.

Einsatz für das Spital Heiden

Anders in der vergangenen Legislatur. Auffallend oft hat sich Friedli für die Belange des Vorderlands eingesetzt. Eine Region, die ihm ans Herz gewachsen ist, seit der gebürtige Stadsanktaller vor 30 Jahren nach Heiden gezogen ist. Zusammen mit Werner Rüegg (Mitte/Heiden) reichte er 2019 eine Interpellation ein, nachdem bekannt wurde, dass die Bahnlinien Heiden-Rorschach und Walzenhausen-Rheineck aufgrund der tiefen Frequenzen überprüft wurden.

Friedli kämpfte darüber hinaus vergebens für den Erhalt des Spitals im Vorderland. Nebst Hansjörg Ritter war er Kopf und treibende Kraft der «Aktionsgruppe Zukunft Spital Heiden», die mit einer Petition 12 000 Unterschriften sammelte. Später engagierte er sich in der Volksabstimmung gegen die Streichung der Spitalstandorte aus dem Spitalverbundgesetz. Eine Mehrheit folgte allerdings

der Regierung und dem Kantonsrat. Die Leute hätten damals wohl nicht realisiert, was dieser Schritt bedeutete, sagt Friedli rückblickend. Er war eine Voraussetzung für die später folgende Spitalschliessung.

Debatte zur Kantonsverfassung steht an

Mehr Erfolg hatte der SP-Kantonsrat bei den Bemühungen, das lokale Kino zu erhalten. Er war unter anderem Gründungsmitglied der Genossenschaft Kino Rosental und des Cinéclubs Rosental. In beiden Organisationen übte er verschiedene Funktionen aus. Als reinen Interessensvertreter seiner Wohnregion sieht sich Friedli aber trotz solch emotionaler Auseinandersetzungen nicht. «Wenn es in Herisau wie beim Bahnhofkreisel ein Verkehrsproblem zu lösen gilt, braucht es die Solidarität des ganzen Kantons.»

Ein solch ganzheitliche Sichtweise wird das Kantonsparlament auch im anstehenden Amtsjahr 2023/24 benötigen, denn es stehen wichtige Weichenstellungen an. Voraussichtlich im ersten Quartal 2024 kommt beispielsweise die erste Lesung der totalrevidierten Kantonsverfassung auf die Traktandenliste.

Eine Vorlage, die Friedli bestens kennt. So war er einerseits Präsident der vorbereitenden Kommission, welche die Frage klären musste, ob es eine Total- oder Teilrevisionen braucht. An-

dererseits gehörte er der Verfassungskommission an, die den vorliegenden Entwurf ausarbeitete. Diesen hält Friedli denn auch für gelungen, vor allem wegen der geplanten Einführung des Stimmrechtsalters 16, dem Ausländerstimmrecht und der Änderung des Wahlsystems für den Kantonsrat. Der Proporz ist für Friedli die beste Lösung. Dieses Wahlverfahren würde zu mehr Wettbewerb und damit zu einer grösseren Auswahl an Kandidierenden bei Kantonsratswahlen führen.

Friedli für Gemeindefusionen

Eine klare Meinung hat er auch zu möglichen Gemeindefusionen. Friedli setzt sich für den Gegenvorschlag der Regierung zur Initiative der IG Starkes AR ein, welcher die Anzahl Gemeinden von 20 auf 3 bis 5 reduzieren will. Dem ursprünglichen 4er-Vorschlag kann er einiges abgewinnen. Mit den heutigen Gemeindefusionen dagegen gebe es immer mehr Probleme.

Der 63-Jährige nennt als Beispiele die schwierigere Rekrutierung von Verwaltungsangestellten für Gemeinden und die im ganzen Kanton steigende Zahl an Zweckverbänden, denen es an politischer Legitimität fehlt. Die Volksabstimmung zu den beiden umstrittenen Fusionsvorlagen steht am 26. November an, mitten im Amtsjahr des neuen Kantonsratspräsidenten.